

## **Predigt** Jesus wird versucht [Mt, 4, 1-11]

Ein schwieriges Thema, ein Wüstenthema hat der Hauskreis mit mir zusammen für den heutigen Gottesdienst ausgewählt. Trotz der Taufe.

Im Predigtext kommt der Begriff Teufel, Satan und Versucher 6 Mal vor. Es geht um das Böse.

Wir haben's gehört in der Lesung: Der Geist – Gottes Geist? - führt Jesus in Wüste, damit ihn der Teufel überhaupt versuchen kann. In dieser Wüstennot lernt Jesus zu bestehen.

Jesus hat sich in drei Prüfungen zu behaupten:

### 1. Prüfung: Besitztum

Wie kann er seine primären Bedürfnisse – seinen Hunger - stillen? Das Brot steht weit über das Essen hinaus auch für den Hunger nach andern existentiellen Dingen wie Wohnen, Geld, Besitztum und Sexualität.

Der Teufel schlägt ihm in dieser prekären Krise ohne Essen und einem Dach über dem Kopf vor, doch selber aus Steinen Brot zu machen. Erfülle dir doch deine Wünsche selber. Er argumentiert: Als Gottes Sohn ist das doch ein Klacks. Jesus verzichtet: Der Mensch braucht vor allem Gottes Wort.

### 2. Prüfung: Magie

„Als Gottes Sohn kannst du doch Gott mal ausprobieren? Schau, ob's funktioniert? Spring doch von der Zinne des Tempels!“

Jesus lässt sich auf diesen magischen Kitzel nicht ein, er verzichtet auf das Bungee Jumping ohne Seil und Auffangmatte.

### 3. Prüfung: Macht

Der Teufel kennt die Kraft der alltäglichen Macht, darum bietet er seinen ganzen Einfluss an, sofern ihn Jesus anbetet.

Jesus lässt nicht nur nicht darauf ein, er befiehlt den Teufel fort.

Die Versuchungen Satans sind jedes Mal an Bedingungen („wenn“) geknüpft. Der Teufel will verhandeln, mit Jesus einen Deal eingehen.

Interessant: Der Teufel bezweifelt dabei nicht Gottes Autorität. Und trotzdem erscheint Jesus paradoxerweise irgendwie wehrlos.

Das Böse kommt in drei Stufen

- 1) Das Böse **tritt** auf leisen Füßen **heran**: Der Bibeltext sagt, dass der Teufel an Jesus herantreten kann.
- 2) Das Böse hat die Macht Jesus auf die Probe zu stellen, ja ihn **auf Zinne des Tempels zu stellen**.
- 3) Das Böse kann Jesus **mitnehmen** und ihm alle Königreiche zeigen.

Besonders fies: Der Teufel spricht in scheinbar frommen Worte und scheut sich nicht im Namen Gottes zu reden: „wenn du Gottes Sohn bist (...)“.

Haben Sie bemerkt, der Teufel verwendet die Worte des heutigen Tauverses in Psalm 91, 11-12? In jeder der drei Versuchungen zitiert er das Wort Gottes.

Wie so oft, tarnt sich das Böse hinter dem Namen Gottes!

Jesus wehrt sich drei Mal mit der Thora – dem Gesetz, der heiligen Schrift der Juden. Immer wieder sagt er: Es steht geschrieben! Gottes Wort, das Alte Testament hat für Jesus Autorität.

Der Versucher gibt sich erst geschlagen, als sich Jesus zum Schluss – mit letzter Kraft? – auf die Nummer Eins bezieht: Gott sein Vater ihm Himmel.

Während der drei Prüfungen lässt ihn Gott allein. Er hilft ihm nicht. Erst am Schluss als alles schon vorbei ist, kommen die Engel und dienen ihm. Braucht er die jetzt noch?

Mich beschäftigt, dass der Teufel offenbar Gottes Willen untersteht. Der Teufel kann offenbar von Gott gebraucht werden. Das ist schwer anzunehmen, denn wie nur – nach menschlichem Ermessen – kann Gott es zulassen, dass der Teufel uns Menschen plagen – ja sogar Jesus - versuchen und testen darf? Macht dies ein Gott der Liebe? Gebraucht er den Teufel, damit wir im Glauben wachsen, damit wir aus Versuchungen lernen?

Anders gefragt: Könnten wir überhaupt wachsen, wenn Gott „nur“ lieb ist. Dann wäre auch egal, wie sich Jesus und auch wir uns in Zeiten der Anfechtung entscheiden. Ob wir auf die Bosheiten eingehen und uns Macht, Magie und Besitz versuchen lassen. Weil Gott ja ein lieber Gott ist, verzeiht er ja alles. Alles kommt doch wieder gut.

Ist Gott mehr als „nur“ ein Gott der Liebe? Hat Gott noch ganz andere Seiten, schwierige und abgründige Aspekte, die nicht zu erfassen sind? Gott lässt zu, dass sein Sohn versucht wird. Doch Jesus lässt sich nicht korrumpieren von der Macht, Ansehen und seinen ganz unmittelbaren Bedürfnissen.

Und wir in unsern täglichen Versuchungen? Lassen wir uns blenden von dem was wir scheinbar brauchen?

Hat uns gesundheitswütige Menschen der Schweiz nicht schon lange das tägliche Fressen zerstört? Hat uns der Überfluss fett wie Basankühe gemacht, wie der Prophet Amos schreibt? Bin ich bereit

auf ein zuviel zu verzichten. Welche wesentlicheren Dinge fehlen mir?

Hat der biblische Gott des Alten und Neuen Testaments noch die Bedeutung, die ihm zusteht? Fürchten wir uns in unserer Wohlfühlkirche noch vor Gott oder ist er bereits zum gefühlsdusseligen Liebesweichspüler geworden, weil Jesus doch alle Menschen liebt. Wenn ich viele der modernen Lieder höre, habe ich manchmal diesen Eindruck. (Um nur ein Beispiel zu nennen.) Gott ist die Liebe. Das hören wir oft. Doch was verstehen wir darunter? Kann Gottes Liebe auch heilig, zornig, abgründig, ja unverständlich sein? Oder ist Gott bis zur Unkenntlichkeit weichgespült geworden? Die ganze Bibel beschreibt Gott auch als Richter, einer der die Menschen scheidet und trennt. Habe ich das Bild Gottes, der mich doch immer wieder am Ende der Zeit, im Tod und allen Sorgen des Lebens auffängt? Der seinen Engel befiehlt, dass ich an keinem Stein anstosse? Und wie gehen wir dann damit um, dass Unverständliches, Grausames geschieht? Wie erklären wir die Nöte der Menschen? Wie geht ein Mensch damit um, wenn er schuldlos an einer heimtückischen Krankheit leidet oder wenn er seinen liebsten Menschen verliert?

Wie geht Noée – das Taufkind – mal mit dem Schlimmen und Bösen ihres Lebens um? Wie gehen Sie eigentlich damit um?

Gott mutet uns Wüstenerfahrungen zu, Unverständliches und Schlimmes, Versuchungen. Auch Zeiten ohne Gott. Er erklärt sich nicht. Gott hat sich Jesus in der Wüste nicht erklärt. Es heisst sogar zu Beginn, dass der Geist Jesus in die Wüste führt.

Wo ist Gott? Mein Gott hast du mich verlassen? Wieso fragt das Jesus erst am Kreuz?

Jesus geht 40 lange Tage durch die Wüste, er hungert und fastet, er kommt an seine körperlichen und physischen Grenzen. Zudem lauert

in der Einsamkeit der Wüste das Böse, das ihn versucht. - Jesus widersteht. - Der Teufel lässt ab. - Jesus befiehlt ihm.

Erst jetzt dienen ihm die Engel.

Aus tiefster Not schrei ich zu dir, haben wir gesungen.

Dazu hätte auch Jesus allen Grund gehabt. Doch er versinkt nicht im Selbstmitleid. Er betrügt sich nicht mit dem Gefühl, was er doch für ein armer, bedauernswerter Sohn Gottes er sei.

Er durchsteht die Not. Er argumentiert nüchtern – scheinbar ohne äussere Gefühle, wenn er versucht wird. Er verweist drei Mal auf die Heilige Schrift.

Er stösst bis zur Spitzenaussage vor: Zum Herrn, deinem Gott, sollst du beten und ihm allein dienen.

Das hilft. Das Böse weicht von seiner Seite. Nun dienen ihm die Engel. Jetzt könnte er singen: In dir ist Freude in allem Leide.

In Jesus haben auch wir in unsern Bedrängnissen, der uns die Hoffnung gibt nicht aufzugeben, sondern die alltäglichen Versuchungen abzuweisen: Auch die Versuchung, der Fluch dass Gott willkürlich handelt aber auch den Fluch dass wir Gott weichspülen. Zum Herrn, deinem Gott; sollst du beten und ihm allein dienen.

Darum können wir nach einer kurzen Besinnung während Zwischenstück auf der Orgel dieses Lied Nummer 652 unserm dreieinigen Gott zusingen und Hoffnung schöpfen: „In dir ist Freude in allem Leide, oh mein lieber Jesu Christ! Durch dich wir haben himmlische Gaben, du der wahre Heiland bist.“

Amen.